

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 3. Juni 1957

Blatt 1035

Die Hohe Zeit der Wiener Kultur

=====

3. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 2. Juni, über die Festwochen 1957 und ihre Bedeutung für Wien. Der Bürgermeister führte aus:

"Ich freue mich sehr, daß ich nach längerer Pause wieder die Gelegenheit habe, in der gewohnten Sendereihe zu Ihnen zu sprechen. Ich bitte Sie, mir wieder Gehör zu schenken und überzeugt zu sein, daß ich so wie bisher bemüht sein werde, über alle wichtigen Probleme unserer Vaterstadt offen und objektiv zu berichten und sie zur Diskussion zu stellen.

Gestern abend hat unser neugewähltes Staatsoberhaupt, Bundespräsident Dr. Schärf, vor dem Rathaus die Wiener Festwochen eröffnet. Ich hätte es für ein glückliches Vorzeichen, daß der Beginn seiner Amtstätigkeit dem größten künstlerischen und kulturellen Ereignis des Jahres 1957 gewidmet ist. Wir wünschen unserem neuen Bundespräsidenten und uns allen, daß sein Arbeitsprogramm möglichst wenig von unangenehmen und umso mehr von angenehmen und schönen Verpflichtungen beherrscht wird, und daß es ihm vergönnt sei, von unserer Heimat die Tage der Betrübniß fernzuhalten.

Sie wissen, daß die Wiener Festwochen die kulturelle Visitenkarte der Bundeshauptstadt sind. Während der knappen Zeit von drei Wochen wird dem österreichischen und dem internationalen Publikum Gelegenheit geboten, in einem repräsentativen Querschnitt unser gesamtes kulturelles Leben kennenzulernen. Obwohl wir auch sonst das ganze Jahr hindurch auf große Leistungen unserer künstlerischen Institutionen hinweisen können, ist das Programm der

Festwochen in so konzentrierter Form gestaltet, daß man wahrlich von einer Hohen Zeit der Wiener Kultur sprechen kann.

Ich will Sie heute nicht über Einzelheiten der Festwochen informieren, sondern über ihre allgemeine große Bedeutung für Wien berichten. Damit Sie beurteilen können, wie umfangreich ein Festwochenprogramm ist, welche organisatorischen Aufgaben damit verbunden sind und wieviele Kräfte in Bewegung gesetzt werden müssen, möchte ich Ihnen mitteilen, daß im vergangenen Jahr an den Veranstaltungen fast 600.000 Besucher teilgenommen haben. Sie verteilten sich auf 48 Konzerte, 322 Theatervorstellungen, 30 Ausstellungen und 289 Veranstaltungen in den Wiener Bezirken. Es ist leider nicht möglich festzustellen, wieviel Geld bei allen Festwochenveranstaltungen umgesetzt wurde, doch handelt es sich zweifellos um sehr ansehnliche Beträge. Dies zeigt uns, daß die Wiener Bevölkerung doch gewillt ist, für ihre Kulturbedürfnisse Ausgaben zu machen. Die Festwochen haben allerdings nicht nur in Wien ihre Anhänger, denn ungefähr 65.000 Gäste kamen aus dem In- und Ausland in die Bundeshauptstadt. So nebenbei sei nur mitgeteilt, daß sie nicht einmal alle in Wien untergebracht werden konnten und deshalb mußten für sie sogar Quartiere in Niederösterreich, zum Beispiel in Baden, Korneuburg, Klosterneuburg, Gugging, Vöslau und auf dem Semmering besorgt werden. Wenn man diese Besucherzahlen hört, dann kann man schon verstehen, daß die Festwochen auch eine große wirtschaftliche Bedeutung für das Fremdenverkehrsgewerbe haben.

Natürlich legen wir großen Wert darauf, daß uns während dieser Zeit möglichst viele Freunde aus dem In- und Ausland besuchen, um hier erlesene Kunstwerke erleben zu können. Aber es wäre falsch zu glauben, daß die Festwochen in erster Linie für die Ausländer da sind. Schon die Zahlen, die ich Ihnen vorhin genannt habe, sagen sehr deutlich, daß der Großteil der Besucher von der Wiener Bevölkerung gestellt wird. Und das ist gut so. Denn wie könnten die Festwochen auf die Ausländer anziehend wirken, wenn sie so schlecht wären, daß die Wiener fernblieben? Oder im anderen Falle: wie schlecht wäre es um die besten Festwochen bestellt, wenn zwar viele Ausländer nach Wien kämen, aber bei den Veranstaltungen allein blieben, weil die Wiener kein Interesse zeigten? Ich will damit sagen, daß meiner Meinung nach die Festwochen nicht allein

für die ausländischen Gäste, sondern auch für unsere eigene Bevölkerung von größter kultureller und künstlerischer Bedeutung sind.

Es mag mancher meinen, daß es noch nicht Zeit sei, große Feste zu feiern, weil wir genug andere Sorgen haben. Einer solchen Meinung möchte ich mich doch nicht anschließen. Die soziale Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat dazu geführt, daß die Bedürfnisse der Menschen weit über das nackte Leben hinaus befriedigt wurden und überall in der Bevölkerung ein elementarer Drang nach kulturellen Erlebnissen geweckt wurde. Wenn man in früheren Jahrzehnten feststellte: "Der Mensch lebt nicht von Brot allein" so meinte man, daß nicht nur die materiellen, sondern auch die geistigen Bedürfnisse der Menschen befriedigt werden wollen. Und so ist im Laufe dieser Entwicklung das Vorrecht auf Kultur beseitigt worden, das ein kleiner Kreis in Anspruch nahm, der durch Geburt und Besitz auserwählt war. Das ganze Volk ist jetzt die Quelle aller Kulturbedürfnisse und aus dem Volk sollen auch alle Talente wachsen können. Soll ich noch einen Beweis dafür geben, daß die Kultur kein Luxus, sondern ein echtes Bedürfnis der Bevölkerung ist? Wie war es doch unmittelbar nach dem Krieg? Wir hatten damals wahrhaftig eine bitterböse Zeit und trotzdem fanden es viele Menschen selbstverständlich, sich sofort mit der Wiedererrichtung der kulturellen und künstlerischen Institutionen und Vereinigungen zu beschäftigen. Auf diese Art wuchsen in der Zeit des mühsamen Wiederaufbaues auch unsere Volksbildungsorganisationen, unsere Volksbibliotheken, das reiche Musik- und Theaterleben Wiens und die anderen zahlreichen Vereinigungen, die im kulturellen und wissenschaftlichen Leben unserer Stadt so große Bedeutung haben.

Diesen selbstverständlichen Tatsachen der Gegenwart will die Gemeinde in ihrer Kulturpolitik Rechnung tragen, und vielleicht ist es für sie der schönste Lohn, wenn sie feststellen kann, daß ihre Arbeit gerade während der Festwochen so reiche Früchte trägt.

Welche Richtlinien befolgt die Gemeinde Wien bei ihrer Kulturpolitik? Vor allem hält sie es für zweckmäßig, nicht selbst Kultur "von oben herab" zu machen. Dafür will sie immer wieder die kulturellen Energien in der Bevölkerung anregen und fördern. Dazu gehören auch die Bezirksveranstaltungen während der Festwochen, bei denen viele tausende Wiener aktiv mitwirken. Dann glaubt die

Gemeindeverwaltung, daß es am besten ist, wenn die Erziehung zur Kultur schon bei unserer Jugend beginnt, die durch Jugendkonzerte, Dichterlesungen, Schulgalerien und eigene Organisationen, wie das Schülerabonnement und der Buchklub der Jugend, auf den richtigen Weg geleitet werden soll. Und schließlich sorgt die Stadtverwaltung durch viele fördernde Aktionen dafür, daß Kultur und Kunst in die breitesten Bevölkerungskreise vermittelt werden. Hier meine ich nicht nur die Erhaltung städtischer Büchereien, sondern vor allem die ausreichende finanzielle Unterstützung des Wiener Theater- und Musiklebens und die finanzielle Förderung vieler anderer kultureller und wissenschaftlicher Vereinigungen. Es gibt zwar Leute, die immer wieder behaupten, daß die Stadt Wien für die Kultur nichts übrig habe. Einer solchen weltfremden Behauptung kann ich nur entgegenhalten, daß es um das Wiener Kulturleben in Wahrheit sehr schlecht bestellt wäre, wenn die Gemeinde Wien ihre fördernde und helfende Hand plötzlich zurückziehen wollte.

Für die Festwochen hat unsere Stadt Fahnschmuck angelegt. Der große rotweiße Buchstabe "W" leuchtet vor allen Baulichkeiten auf, in denen Veranstaltungen der Festwochen stattfinden. Durch die Aktion "Eine Stadt stellt sich vor" ist ganz Wien zu einer lebendigen Ausstellung geworden. An allen historisch und künstlerisch wertvollen Gebäuden wurde die bereits bekannte kleine Fahngruppe und eine Tafel mit erläuterndem Text angebracht, die die Aufmerksamkeit des Beschauers fesseln und seinen Wissensdurst befriedigen soll. Diese Aktion wurde im vergangenen Jahr eingeführt und ist so originell, daß sie bereits von anderen Städten nachgeahmt wird. Es ist übrigens interessant, daß den größten Vorteil von dieser Aktion die Wiener selbst haben, da sie in der leichtesten und einfachsten Art die Schätze ihrer Heimatstadt kennenlernen. Ich bin überzeugt, daß sie diese Kenntnisse gerne an unsere Gäste aus dem Ausland weitergeben werden.

Aber, ist denn in Wien nur das sehenswert, was schon alt und ehrwürdig ist? Wenn wir die Schöpfungen früherer Geschlechter gebührend bewundern, dürfen wir die Leistungen der lebenden Generation nicht gering achten. Hand aufs Herz, kennen Sie wenigstens die wichtigsten Schöpfungen der Wiener Bevölkerung nach dem zweiten Weltkrieg? Sie haben doch selbst in irgendeiner Form daran

mitgewirkt, und dürfen sich also über Ihre eigenen Verdienste freuen. Sie sollten sich mit der Zeit doch wenigstens einen Überblick über die Leistungen der Wiener von heute verschaffen, damit Sie wissen, was mit Ihrer Opferfreudigkeit und mit Ihren Steuergeldern geschieht, und damit Sie die Wißbegierde unserer ausländischen Besucher befriedigen können. Denn diese Erfahrung habe ich schon gemacht: die Ausländer interessieren sich sehr stark für den Umfang und für die Art unseres Wiederaufbaues, besonders deshalb, weil er durch seinen sozialen Charakter eine besondere Note hat. Wir Wiener nehmen alles Neue in unserer Stadt schon als etwas Selbstverständliches zur Kenntnis und machen nicht viel Aufhebens davon. Wenn wir aber über unsere eigenen Leistungen schwiegen, dann würden wir damit ein vernichtendes Urteil über sie abgeben. Das wäre die größte Ungerechtigkeit gegen die vielen hunderttausenden Wienerinnen und Wiener, die unter unerhörten Anstrengungen und Entbehrungen den Wiederaufbau durchgeführt haben und mit besten Kräften daran sind, aus Wien eine moderne und soziale Stadt zu machen. Welch großartige Ausstellung wäre das, wenn alles, was nach dem zweiten Weltkrieg in Wien wiederaufgebaut und neugeschaffen wurde, auf einem Platz vereinigt wäre: Eine große neue Stadt für sich, mit den herrlichsten Gartenanlagen und modernsten Verkehrsstraßen, mit vorbildlichen Schulen und Kindergärten, mit Bädern und Spitälern, mit Sportanlagen und Spielplätzen und mit modernen, wenn auch nicht luxuriösen Wohnungen. Daneben können wir noch über viele soziale Einrichtungen berichten, vor allem über jene für die Jugend und für das Alter. Hier tut die große Familie aller Wiener das Gleiche, was jede ordentliche Familie tut, sie sorgt nämlich für ihre Kinder und ehrt Vater und Mutter. Deshalb entstehen nicht nur Kindergärten, sondern auch Wohnungen für unsere alten Mitbürger, und deshalb werden von der Gemeinde nicht nur unsere Kinder in den Ferien auf Erholung geschickt, sondern auch unsere alten befürsorgten Männer und Frauen. In unserem Fürsorgewesen gilt also nicht nur das Wort von Seiner Majestät dem Kinde, sondern auch von Ihrer Majestät der Großmutter.

Das schutt- und trümmerreiche Wien in der ersten Zeit nach dem Kriege hat einen Filmschaffenden animiert, den Schauerfilm vom "Dritten Mann" zu drehen. Es ist eigentlich merkwürdig, daß

dieser Regisseur bisher nicht auf die Idee gekommen ist, eine Fortsetzung seines Filmes zu machen. Er könnte auf die faustdicken Übertreibungen, die er sich im "Dritten Mann" leistete, ruhig verzichten, und trotzdem käme ein unerhört spannender und aufwühlender Film zustande. Er könnte zeigen, wie eine Stadt, die ihren Glauben an sich nicht aufgab, aus Schutt und Asche zu neuer Blüte aufstieg und dabei die Kraft aufbrachte, ein Bollwerk der Freiheit und der Demokratie zu bleiben, obwohl sie an der Bruchlinie zwischen Ost und West, im Schatten der Diktatur lebt. Und in den Schlußszenen des Filmes könnte er, nicht als Dichtung oder Phantasie, sondern als wahrheitsgetreuen Bericht zeigen, wie diese Stadt, kaum selbst erst frei geworden, aus vollem Herzen und in brüderlicher Solidarität für die Opfer des ungarischen Freiheitskampfes sorgte. Diesen Film schreibe das Leben selber und Sie alle, liebe Wienerinnen und Wiener, wirkten darin mit, jeder auf seine Art. In diesem Film hätten auch die Wiener Festwochen einen Ehrenplatz, denn sie sind ein Zeichen des ungebrochenen Lebensmutes und der unzerstörbaren Kulturkraft Wiens!"

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

3. Juni (RK) Dienstag, 4. Juni, Route IV mit Besichtigung der zukünftigen Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 18. Bezirk.

Mittwoch, 5. Juni, Route V mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, jeweils um 14 Uhr.

- - -

Das Programm für Mittwoch, 5. Juni

Theater:

Staatsoper: Giuseppe Verdi: "Othello".

Volksooper: Jakov Gotovac: "Ero, der Schelm" (Premiere).

Burgtheater: Paul Claudel: "Das Buch von Christoph Columbus".
(Musik: Darius Milhaud)

Akademie-theater: William Douglas Home: "Junger Herr für Jenny".

Theater in der Josefstadt: Gotthold Ephraim Lessing: "Nathan der Weise" (Neuinszenierung).

Volkstheater: August Strindberg: "Ein Traumspiel".

Raimundtheater: Carl Millöcker: "Gasparone".

Theater der Courage: Luigi Pirandello: "Die Nackten kleiden".

Kleines Theater im Konzerthaus: Maurits Dekker: "Die Welt ist kein Wartesaal".

Musik:

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):

Internationales Musikfest der Wiener Konzerthausgesellschaft.

Klavierabend Claudio Arrau.

Wolfgang Amadeus Mozart: Sonate D-dur, K.-V. 576.

Ludwig van Beethoven: Sonate Es-dur, op. 81a ("Les Adieux"). Robert Schumann: Carnaval, op. 9. Claude Debussy: Images, 1. Heft. Béla Bartók: Suite, op. 14.

Francis Poulenc: Suite Napoli.

19.30 Uhr, Konzerthaus (Mozartsaal):

Internationales Musikfest der Wiener Konzerthausgesellschaft.

Chorkonzert.

Erich Romanovsky: Drei deutsche Psalmen. Lothar Knessl:

Motette II. Anton Heiller: Tentatio Jesu. Kurt Anton

Hueber: Zwei Madrigale. Augustin Kubizek: Zehn fröhliche Tiersprüche. Ernst Tittel: Goethe-Triptychon.

Josef Friedrich Doppelbauer: Partita. Murray Dickie (Tenor), Frederick Guthrie (Baß), Erna und Anton Heiller (Klavier), Wiener Kammerchor, Dirigent: Dr. Hans Gillesberger.

Kongresse:

2. Internationale Arbeiterfilmwoche, 3. bis 7. Juni.

Sonstige Veranstaltungen:

20.00 Uhr, Forum-Kino: Opernfilm "Don Giovanni".

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

15.00 Uhr, 2, Augarten: Führung durch die Porzellanmanufaktur Augarten.

3. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, 3, Rabengasse 6: Dichterlesung. Es liest Otto Stradal für Kinder und Jugendliche.

5. Bezirk:

Amtshaus, Festsaal, 5, Schönbrunner Straße 54: Bilderschau der Photogruppe Margareten im T.V. "Die Naturfreunde".
Geöffnet: Montag bis Samstag 8.00 bis 20.00 Uhr, Sonntag 8.00 bis 13.00 Uhr.

6. Bezirk:

17.30 Uhr, 6, Esterházyerpark (bei Schlechtwetter am 7. Juni):
Platzkonzert. E-Terk-Kapelle, Leitung: Kapellmeister Adolf Vancura. Zutritt frei.

19.30 Uhr, Pfarrkirche Gumpendorf, 6, Brückengasse 5: Franz Schubert, Deutsche Messe. Ausführende: Schülerchor der KH-Schule, 6, Hirschengasse 18, Leitung: Chormeister Hauptschullehrer HeinzGroßmann. Eintritt frei.

Hauptschule für Mädchen, 6, Stumpergasse 56: Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten. Geöffnet: Montag bis Samstag 8.00 bis 16.00 Uhr. Eintritt frei.

Mariahilfer Heimatmuseum, 6, Gumpendorfer Straße 4: Sonderausstellung: Handwerk, Gewerbe und Industrie in Mariahilf.
Geöffnet: Donnerstag und Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.30 Uhr. Eintritt frei.

7. Bezirk:

Bezirksvorstellung, Sitzungssaal, 7, Hermannsgasse 24-26: Ausstellung "Neubauer Prominentenspiegel". Porträts und Autographen aus der Privatsammlung Walter Jary. Geöffnet: Montag bis Freitag 10.00 bis 16.00 Uhr.

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, 7, Hermannsgasse 24-26: Kammermusikabend. Ausführende: Mitglieder der Wiener Philharmoniker. Joseph Haydn: Streichquartett op. 33, Nr. 3; Franz Anton Hoffmeister: Divertimento Nr. 2; Bernardo Lorenzitti: La Chasse, Sonata für Viola d'amore, Ausführende: Karl Stumpf.

8. Bezirk:

15.00 Uhr, Buchklub der Jugend, 8, Fuhrmannsgasse 18a: Dichterlesung. Es liest Lilli König. (Für Kinder bis zu 10 Jahren.)

Knabenhauptschule, 8, Zeltgasse 7: Schulausstellung. Geöffnet: Montag bis Samstag 9.00 bis 15.00 Uhr.

Josefstädter Heimatmuseum, 8, Schlesingerplatz 4: Ausstellung. Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 15.00 Uhr, Samstag 9.00 bis 12.00 Uhr.

9. Bezirk:

Volkshochschule Alsergrund, 9, Galileigasse 8: Photoausstellung. Geöffnet: täglich 15.00 bis 20.00 Uhr (ausgenommen die Pfingstfeiertage).

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Gartensaal, 10, Laxenburger Straße 8-10: Photoausstellung "Objektiv-Subjektiv". Veranstalter: Photogruppe der Naturfreunde Favoriten. Geöffnet: Montag bis Freitag 13.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 10.00 bis 20.00 Uhr.

12. Bezirk:

Amtshaus, Festsaal, 12, Schönbrunner Straße 259: Photoausstellung der Photovereinigung 12 im Touristenverein "Die Naturfreunde". Geöffnet: Montag bis Samstag 10.00 bis 19.00 Uhr, Sonn- und Feiertag 10.00 bis 17.00 Uhr.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, 12, Egger-Lienz-Gasse 3: Dichterlesung. Christine Busta und Franz Hiesel lesen aus eigenen Werken.

13. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, 13, Faistauergasse 61: Dichterlesung Gertrud Vera Ferra-Mikura für Kinder bis zu zehn Jahren.

16.00 Uhr, Altersheim Lainz, 13, Versorgungsheimplatz 1: Tanz- und Singgruppe der Kinderfreunde Hietzing. Leitung: Prof. Grete Groß und Elise Parma.

19. Bezirk:

Bezirksvorsteherung, Kleiner Saal, 19, Gatterburggasse 14: Ausstellung "Döblinger Symphonie" (Kleines Archiv Walter Jary, Porträts und Autographen bedeutender Musiker Döblings).

18.00 Uhr, Bezirksvorsteherung, Großer Festsaal, 19, Gatterburggasse 14: Ferien ohne Führerschein. Mit dem Moped durch Österreich, die Schweiz und Italien. Farblichtbilder und Magnetophonaufnahmen.

20. Bezirk:

9.00 bis 20.00 Uhr, Gasthaus Humel, 20, Pappenheimgasse 6: Ausstellung des Brigittenauer Aquarium- und Terrariumvereines "Die bunte Welt hinter Glas".

22. Bezirk:

17.00 Uhr, Städtische Bücherei, 22, Donaufelder Straße 259: Dichterlesung. Othmar Franz Lang liest für Kinder von 11 Jahren aufwärts.

23. Bezirk:

14.00 Uhr, Städtische Bücherei, 23, Mauer, Wiener Straße 7: Dichterlesung Karl Bruckner für Kinder von 10 Jahren aufwärts.

- - -

Ruhiger Badesonntag

=====

3. Juni (RK) Die städtischen Bäder registrierten gestern trotz schönem Wetter einen verhältnismäßig ruhigen Badesonntag. Auch der bisher heißeste Sonntag des Jahres konnte nicht mehr als 30.000 Personen in die städtischen Bäder locken. Allein im Gänsehäufel badeten 15.000 Menschen, im Kongreßbad, im Ottakringer Bad und im Krapfenwaldlbad wurden je 2.500 Personen gezählt. Im Wasser sah man nicht allzuvielen, obwohl die Temperatur der Alten Donau bereits 18 Grad betrug.

Die Verkehrsbetriebe hatten gestern neben dem Bäderverkehr einen starken Ausflugsverkehr zu bewältigen, der bereits in den frühen Morgenstunden einsetzte. Vor allem die Linien nach Mauer und nach Grinzing und Sievering konnten sich über Fahrgastmangel nicht beklagen. Auch der Autobusverkehr auf dem Kahlenberg war stark frequentiert.

- - -

"Märchenmutter" liegt im Spital

=====

3. Juni (RK) Die Jugendschriftstellerin Annelies Umlauf-Lamatsch erlitt einen Unfall und liegt derzeit mit Knochenbrüchen im Lainzer Krankenhaus. Es entfallen daher im Monat Juni alle Dichterlesungen der "Märchenmutter".

- - -

3,25 Millionen Schilling für Kanalbauten
=====

3. Juni (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen hielt heute eine Sitzung ab, bei der unter anderem fünf neue Kanalbauten mit Gesamtkosten von 3,254.000 Schilling genehmigt wurden. Im einzelnen werden an folgenden Stellen Kanäle gebaut: 23, Rodaun, Mauerberggasse (720.000 Schilling), 23, Mauer, Lange Gasse, Knotzenbacheinwölbung (684.000 Schilling), 23. Mauer, Hauptplatz (110.000 Schilling), 10, Kronawettergasse (440.000 Schilling) und 10, Favoritenstraße, 1,300.000 Schilling).

Ferner genehmigte der Ausschuß die Anschaffung von zwei selbstaufnehmenden Straßenkehrmaschinen mit einem Kostenaufwand von 670.000 Schilling.

- - -

"Eine Stadt stellt sich vor" - drei Schilling
=====

3. Juni (RK) Zu der großen Stadtausstellung "Wien - eine Stadt stellt sich vor" ist auch heuer so wie im Vorjahr eine Broschüre erschienen, die die durch Fähnchen gekennzeichneten Baudenkmäler genauer beschreibt. Die Broschüre ist um drei Schilling in den Wiener Trafiken, in Kiosken und Verschleißstellen erhältlich.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 3. Juni
=====

3. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt 2 Ochsen. Neuzufuhren aus dem Inland: 219 Ochsen, 275 Stiere, 680 Kühe, 125 Kalbinnen, Summe 1.299. Neuzufuhren aus Jugoslawien 11 Stiere, 43 Kühe, Summe 54. Gesamtauftrieb: 221 Ochsen, 286 Stiere, 723 Kühe, 125 Kalbinnen, Summe 1.355. Unverkauft: 1 Kuh, Verkauft: 221 Ochsen, 286 Stiere, 722 Kühe, 125 Kalbinnen, Summe 1.354.

Preise: Ochsen 10 bis 12.20 S, Extremware 12.30 bis 12.60 S (5 Stück), Stiere 10.40 bis 12.20 S, Extremware 12.30 bis 12.50 S (10 Stück), Kühe 8.60 bis 10.60 S, Extremware 10.70 bis 11 S (9 Stück), Kalbinnen 10.80 bis 11.80 S, Extremware 12 bis 12.30 S (11 Stück), Beinlvieh, Kühe 8 bis 9.70 S, Ochsen, Kalbinnen 10 bis 11.20 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 25 Groschen, bei Stieren um 13 Groschen, bei Kühen um 15 Groschen, bei Kalbinnen um 5 Groschen je Kilogramm und beträgt bei Ochsen 11.03 S, bei Stiere 11.35 S, bei Kühe 8.93 S, bei Kalbinnen 11 S. Beinlvieh verteuerte sich bis 30 Groschen. Jugoslawische Stiere 11 S, Kühe 9 bis 9.50 S.

- - -